

# Amigos starteten in Siegen

Beim Tournee-Auftakt begeisterte das erfolgreiche Schlager-Duo

gast Siegen. Im Siegerland haben die Amigos eine große und treue Fangemeinde. In der Siegerlandhalle starteten sie am Donnerstagabend ihre Deutschland-Tournee, die unter dem Motto ihres Erfolgshits „Mein Himmel auf Erden“ steht: Karl-Heinz Ulrich (Gitarre und Gesang) und Bernd Ulrich (Gesang), die beiden singenden Brüder und ehemaligen Trucker aus Hungen im benachbarten Hessen, begeisterten mit ihrem souveränen Duo-Auftritt rund 1000 Besucherinnen und Besucher. Schon mit dem Eröffnungstitel „Sterne schweigen“ kreierten die ohne Band auftretenden Amigos einen Titel, der ganz ihrem Genre entspricht, bekräftigten danach mit dem ausdrucksstarken Lied „Liebe ist mehr als ein Spiel“ ihre Einstellung zu diesem komplexen Thema und erinnerten mit dem Song „Mein Sohn, der Trucker“ realistisch an ihre Zeit als Kapitäne der Autobahnen.

Die anschließend dargebotene rührende Geschichte des kranken mexikanischen Mädchens „Juanita“, das seine Mutter verloren und kein Zuhause hat, beeindruckte das Auditorium ebenso stark wie die Legende von dem kleinen Jungen, der seinen verstorbenen Opa einfach nicht vergessen kann. Auch das von den Amigos als Widmung an einen guten Freund geschriebene Lied „So jung darfst du nicht gehen“ stimmte nachdenklich.

Als Hommage an die Liebe interpretierte das Erfolgsduo die temperamentvoll dargebrachten Schlager „Du bist wie Feuer im Vulkan“, „Was die Augen nicht sehen“, „Ich geh für dich durchs Feuer“ und „Du bist wie ein Engel“. Mit der tiefgreifenden Aussage „Wir sehen uns in

Feststellung deutlich „Jede Nacht träume ich von der Heimat“. Wie sehr Heimweh schmerzen kann, verdeutlichten die beiden Sänger dann im Anschluss mit den Titeln „Mein Elternhaus“ und „Weiße Rosen blühen in Athen“. Und dann überreichte Bernd Ulrich mit einem Glückwunsch der aus Niederschelden stammenden Leonie Schneider, die an diesem Tag ihren zehnten Geburtstag feierte, im Beisein ihrer Mutter einen echten Amigo-Plüschbären.

Dass der Inhalt ihrer Lieder visuell an der Hallenwand dargestellt wurde, gab ihrem Konzert eine besondere Note. Die beiden singenden Brüder sind im Schlagergeschäft ganz oben und werden mit Auszeichnungen für ihre Erfolge belohnt. Ihre natürliche Art und die berührenden und aus dem Leben gegriffenen Liedertexte sind ihr Erfolgsrezept. Erst kürzlich wurden sie wieder einmal für den Echo als beste Künstler in der Kategorie Volksmusik nominiert, wofür sich Bernd Ulrich bei seinen Fans herzlich bedankte. „Wir sind Botschafter des Weißen Rings, weil wir unsere Kinder bewahren wollen vor dem widerlichen Missbrauch, dem sie seit Jahren ausgesetzt sind“, bekräftigte Bernd Ulrich und stellte fest, „man spannt einen Rettungsschirm über Europa, aber nicht über unsere Kinder.“ Die entsprechende Antwort auf dieses Statement gaben die Amigos mit ihrem unter die Haut gehenden musikalischen Beitrag „Es tut so weh“, der das Leid eines misshandelten zwölfjährigen Mädchens beinhaltet.

Nach der Pause wurde das Thema Liebe zur sichtlichen Freude der Fangemeinde einmal mehr behandelt mit



Beim Tournee-Auftakt in der Siegerlandhalle begeisterten die als Amigos auftretenden Brüder Karl-Heinz und Bernd Ulrich am Donnerstagabend ihre Fangemeinde. Foto: gast

den temperamentvoll vorgetragenen Titeln „Du bist der helle Wahnsinn“, „Mein Liebe war nur ein Teil von dir“, „Weißt du, was du für mich bist?“, „Da ist dieses Feuer“ und „Nur das Meer sah zu“. Mit den Schlusstiteln „Komm tanz mit mir“ und „Es war wieder schön“ wollten sich die Amigos aus Siegen verabschieden, doch die Fans verhinderten

das mit Zugabewünschen, die das hessische Schlager-Duo mit einem funken-sprühenden Medley seiner schönsten Hits ebenso gerne erfüllte wie eine im Anschluss gewährte Autogrammrunde im Foyer der Siegerlandhalle.

# Mit Dynamik und Drive

Big Band der Uni Siegen präsentierte neue CD im Bahnhof Deuz

mac Deuz/Weidenau. „Lauter Erstsemester und vielleicht ein Zweitsemester“: Mit einem Augenzwinkern kündigte Martin Reuthner, Leiter der Big Band der Universität Siegen, die Mitglieder der Jazz-Formation am Mittwochabend im Bahnhof in Deuz an. Bestehend aus Studierenden der Universität sowie Siegerländer Amateur-Jazzmusikern, präsentierte die Big Band, die nun bereits seit 28 Jahren existiert, an diesem Konzertabend ihre neue CD. Aufgenommen wurde diese live am 18. November vergangenen Jahres im Sieger-Lyz.

Vor sehr zahlreich erschienenem Publikum führte Martin Reuthner, der seit April 2010 die Big Band leitet, am Mittwoch in Deuz charmant und humorvoll durch das Programm und kündigte die einzelnen Titel zum Teil mit kleinen Anekdoten an. „When You're Smiling“ und „Cute“, Werke, die auch auf der neuen CD zu finden sind, aber auch „Switch In Time“, ein Titel, der beispielsweise nicht darauf erscheint, zeigten die ganze Kraft und Klangfülle sowie die Dynamik und den Drive, den die Big-Band-Musik insbesondere live zu bieten hat. Unter anderem während des Stückes

„Switch In Time“ präsentierte Ulli Vollmer am Schlagzeug ein stimmiges und mitreißendes Solo, das das hohe Niveau der Amateur-Musiker noch einmal unterstrich. Auch Alt-Saxophonist Michael Linde zeigte sein hervorragendes Spiel und machte den Titel „On A Clear Day“ zu einem besonderen Hörerlebnis. Ein weiteres Mal war die Big Band der Universität Siegen am Donnerstagabend zu hören, da gaben die Musiker im Musiksaal der Universität das Semester-Abschlusskonzert.



Die Big Band der Universität Siegen konzertierte im Deuzer Bahnhof. Foto: mac

## KULTUR-NOTIZ

Der Bach-Chor Siegen lädt für morgen um 18 Uhr in die Martinikirche Siegen zu seinem nächsten Orgelkonzert der Reihe „60 Jahre Martini-Orgel“ ein. Den Auftakt

zu dieser Reihe gestaltet Andreas Köhs, der aus unserer Region stammt. Er präsentiert Werke vom Hochbarock bis zur französischen Moderne.



Anar Ibrahimov, stellvertretender 1. Konzertmeister der Philharmonie Südwestfalen, entführte mit seinem Violin-Solo in John Williams' Musik zum Film „Schindlers Liste“ mitten in die Welt der jüdischen Stetl. Das war großes Gefühlskino. Foto: bö

# Wenn Bond den Almöhi trifft

„Filmorchester“ Philharmonie Südwestfalen dreimal im ausverkauften Apollo

Russell N. Harris bleibt für die Siegerländer der „Dirigent der Herzen“.

breitwand-Kino im Apollo. Und das in schillernden Farben. In Klangfarben allerdings. Großes Kino für die Ohren. Und für ein großes Publikum. Die Filmmusikkonzerte der Philharmonie Südwestfalen haben von Besucherinnen und Besuchern längst den Stempel „Unverzichtbar“ aufgedrückt bekommen. Und wenn es dann noch ein Wiedersehen und -hören mit dem ehemaligen Chefdirigenten Russell N. Harris gibt, dann ist das imaginäre „Ausverkauft“-Schild über der Theaterkasse vorprogrammiert. Und das nicht nur einmal. Die Karten für die Dreier-Serie vom Donnerstag bis zum heutigen Abend waren in etwa so begehrt wie zurzeit Mützen in allen Variationen.

„Mützen ab“ und Ohren weit auf hieß es vorgestern Abend zum Auftakt im Apollo-Theater. Mit einem Trommelwirbel und unaufhaltsam vorwärts schreitender militärischer Diktion präsentierte das gut aufgelegte Orchester als Ouvertüre die Titelmelodie des besonders im anglo-amerikanischen Raum geschätzten Kriegsfilms „Where Eagles Dare“ aus dem Jahre 1968, der in Deutschland unter dem reißerischen Titel „Agenten sterben einsam“ in den Kinos lief. Neben Richard Burton ist in dem Streifen als Co-Hauptdarsteller Clint Eastwood zu sehen. Wer den Film kennt,

vor dessen innerem Auge tauchte die Nazi-Gebirgsfestung aus dem Nebel auf. In solchen Momenten spürt man, wie wichtig die Filmmusik als akustische Komponente zur Unterstützung der Bilder ist. Bei der letzten Zugabe, Hans Zimmers „Pirates Of The Caribbean“, sah der Konzertbesucher die Black Pearl über Wellenkämme reiten und Johnny Depp als Jack Sparrow leicht tunzig über den Strand hüpfen.

Die Filmmusikkonzerte sind natürlich für Russell N. Harris eine willkommene Gelegenheit, seine vielfältigen Talente auszuspielen. Nicht nur, dass er die Philharmonie, trotz aller Leichtigkeit und Lockerheit, sicher und präzise vom einen Ende des Regenbogens populärer Musik („Wizard Of Oz“) zum anderen („Star Wars“) führt, sondern auch seine Talente als „Showman“ und Kommunikator gewinnbringend einsetzt. So erfahren die Besucher unter anderem, dass John Williams neben vielen anderen Kompositionen auch die „unkaputtbare“ Miss-Marple-Erkennungsmelodie geschaffen hat.

Russell N. Harris spielt – ohne irgendwen finanziell reicher zu machen – ein kleines Quiz mit dem altersmäßig sehr gemischten Publikum, verteilt reichlich Lob und verbreitet mit seiner reizvollen deutsch-englischen Sprachmischung („We are in the Stimmung yet“) schlichtweg gute Laune im Saal. Wenn Schalke 04 einst der „Meister der Herzen war“, dann ist Russell N. Harris für die Siegerländer der „Dirigent der Herzen“. Das Beifall umrauschte Finale schloss mit kaum enden wollenden stehenden Ovationen.

Die galten natürlich dem Orchester und dem Dirigenten. Überzeugend war neben aller technischen Versiertheit die Spielreue der Musikerinnen und Musiker, die sich auch darin zeigte, dass viele Instrumentalisten, wenn sie nicht gerade gefordert waren, mit ihrer Körpersprache deutlich machten, dass sie mit vollem Engagement dabei waren.

Mit „Zorro“ und „Ivanhoe, der schwarze Ritter“ demonstrierte die Philharmonie Südwestfalen ausdrucksvoll, dass sie auch im „Mantel-und-Degen-Genre“ zu Hause ist, bei Ennio Morricone „Cinema Paradiso“ tupften Streicher und Klavier eher die leisen Töne in den Saal, mit James Bond halfen die Musikerinnen und Musiker mit ferschem Sound einmal mehr dabei, die Welt zu retten, und mit Aaron Copland und Klaus Doldinger setzten sie einen Großmeister der amerikanischen Klassik und einen Großmeister des deutschen Jazz perfekt akustisch in Szene.

Gerade in Deutschland, wo, vielleicht wie nirgendwo sonst auf der Welt, zwischen E- und U-Musik unterschieden wird, birgt es auch ein gewisses Risiko, wenn eine renommierte Philharmonie die „Muppets-Melodie“, „Biene Maja“ oder „Heidi“ instrumentalisiert. Zumal dann, wenn der Almöhi dazu in ein Riesenhorn bläst und Philharmonie-Musiker zu jodeln beginnen. Siehe da, alle hatten Spaß dabei. Großes Kino – auch wenn es „nur“ für die Ohren ist – macht eben glücklich. Aber vielleicht (danke für das Wortspiel Antoine de Saint-Exupéry!) sieht man nur mit den Ohren wirklich gut.

# Pop-Prosa im Siegen-Mix

Diedrich Diederichsen las als Gast bei „Poetry@Rubens“ im Museum für Gegenwartskunst

ne Siegen. Klar, der Vortragssaal im Museum für Gegenwartskunst ist so voll Publikum, dass immer wieder Stühle herangeschafft werden müssen, und das hat gute vier Gründe. Zum einen kann man fast wie beim „blind date“ einfach hingehen, neugierig bleiben und wahrnehmen, was die 2011 zum Museum des Jahres gekürte Kunst-Institution so an Veranstaltungen zum Gegenwartskunst-Diskurs zu bieten hat. Zweitens verhält es mit der etablierten Literaturreihe „Poetry@Rubens“, der Kooperation von Universität und einem Kulturpartner in der Stadt, ebenso. Drittens ist es immer so voll, wenn eine Größe des nationalen Literaturbetriebs die Krönchenstadt besucht – und viertens findet eine Veranstaltung besondere Resonanz, wenn sie wie jetzt bei Diedrich Diederichsen die Eröffnungsveranstaltung einer mehrtägigen internationalen Literaturtagung der hiesigen Alma Mater ist.

„Zur Aktualität der Bohème nach 1968“ stellten unter der Leitung von Walburga Hülk-Althoff und Georg Stanitzek elf Referenten und Referentinnen ihre Vorträge zur Diskussion, und Stanitzek war es auch, der den renommierten Literaten, Poptheoretiker, Musikjournalisten, ehemaligen Chefredakteur des Magazins „Spex“ und seit 2006 Professor für Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien zur Lesung begrüßte.



Diedrich Diederichsen, deutsche Popliteratur-Ikone, lieferte im Museum für Gegenwartskunst einen rasanten Literatur-Mix zum (Selbst-)Verständnis der Bohème nach 1968. Foto: ne

Diederichsen, von vielen als deutscher „Pop-Papst“ titulierte, las eine stilistisch variantenreiche „Compilation“ zum Thema Bohème aus seinen Werken, namentlich den Büchern „Sexbeat“ (1985), „Der lange Weg nach Mitte“ (1998) und „Eigenblutdoping“. Dem 1957 in Hamburg geborenen Literaturwissenschaftler und Autor scheint es in seinen Texten um einen performativen Blick auf die Mythologisie-

runge, einen informativen Blick auf die prekäre Lebens- und Produktionssituation und einen sinnlich-emotionalen wie nostalgisch-affirmativen Blick auf die zumeist gescheiterten Utopien und Ideologien der sich selbst stilisierenden und von der Gesellschaft identifizierten Bohème zu gehen. Stilpluralismus, heftiger, rasender Sprech- und Sprachrhyth-

mus kennzeichnen die Texte und die Lesung Diederichsens, dass es mehr als einmal schwierig wurde, ob der vielen Versprecher inhaltlich mitzukommen.

Und so wurde vom Angebot des Autors zur Diskussion schließlich kein Gebrauch gemacht. Aber sicher hat es während der Tagung Möglichkeiten gegeben, dem Diskurs-Phänomen Diederichsen ein wenig näher zu kommen.